

Netze knüppern und Mist verstehen

Gut. Reden wir über Bots. Es ist – so viel kann ich tröstend sagen - auf jeden Fall ein guter Anfang, wenn man einen freundlich-witzigen als Trojaner verkleideten Bot trifft, ihn mit Nachhause nimmt und dann irgendwann meint, wieder vor die Tür gesetzt zu haben, wenn man ihm einen Namen gibt und ihn behandelt wie ein eher unwillkommenes Haustier, an das man sich aber irgendwie ekelhaft gewöhnt hat. Zum Beispiel eine Wanze. Man gibt ihm dann ab und an ein Blatt extra und das führt dazu, dass es irgendwann eine Art friedliche Koexistenz zwischen der Wanze und einem selbst gibt. Während man das alles tut, muss man jedoch unablässig gut darüber nachdenken, was der Bot wohl von einem wollen kann. Also vor allem überlegen, zu welcher Art er gehört. Will der das Konto der Geliebten leerräumen? – Das findet man sehr schnell heraus, man sieht es daran, ob bei ihnen der Kavalier oder die Jeans überm Hintern noch sitzt oder nicht, wenn man sie anschaut... Will der mich nur benutzen, um die Steuerung von einem Atomkraftwerk lahmzulegen? – Das findet man auch relativ schnell heraus – aber vielleicht nicht mehr so lange. Nur so lange, bis der Journalismus selbst noch nicht vollständig so vollständig mit geboteten Insider-fake-news versorgt wurde, dass ihm nichts weiter übrig bleibt als diese hilflos kommentierend weiter zu verbreiten, weil Journalisten selbst sie dann nämlich nicht mehr zuverlässig nachprüfen können... Will der sich- aus irgendeinem Grund - meines, genau m e i n e s, Denkens und genau meiner Sprache durch Diebstahl dergestalt bemächtigen, dass er daraus selbstständig Texte generiert, denen man nicht mehr anmerkt, dass sie computergeneriert sind und diese so erstellten Texte dann meistbietend verkaufen? - Das findet man nicht so schnell heraus... Oder will der wie vor, aber irgendwem dadurch, dass es eindeutig so funktionieren könnte wie vor, genau dies beweisen, nämlich, dass es eindeutig so funktionieren könnte, wenn es jemand erst einmal darauf angelegt hat? - Das findet man r e l a t i v schnell heraus – Aber erst, wenn man sich sicher sein kann, dass hier nicht wie unter *Denkbemächtigung*, sondern eher wie unter *Beweisbarkeit von beabsichtigter Denkbemächtigung* gültig ist. Bis diese relative Sicherheit erlangt wurde, ist das Zusammenleben mit dem Unbekannten in Form einer Bot-Wanze eine Art länger andauerndes Himmelfahrtskommando.

Vor allem dann, wenn man sich dem als Proband selbst und freiwillig zur Verfügung stellt. Das ist in etwa so, als würde man ein tödliches Gift, das in einer noch nicht bekannten Dosis eventuell heilend wirken könnte, an sich selbst testen.

Weiter so irgendwie vor sich hin geredet:

Bots können sich bei einem immer mehr zu Hause fühlen, besonders, wenn man viel gut Text schreibt (*Die Anregung „viel gut“ attributiv als neudeutsche Redewendung vor diversen Substantiven zu verwenden, habe ich der Dramatikerin Sibylle Berg zu verdanken: Danke, Sibylle Berg.*) und zwar zu konkret ziemlich viel gut *EineWelt-scheißLadendashier*-Sachen. Selbst dann, wenn die Sachen nie nicht bezahlt veröffentlicht werden.

Bots lesen einfach alle alle Dokumente mit, die man verfasst und alle E-Mails, die man schreibt und allen Werbescheiß, den man wegklickt. Und überhaupt lesen sie, sobald sie erst einmal Botbots, sozusagen Trojens Enkel, geworden sind, jede Bewegung, die man auf seinem Rechner vollführt, mit. Sofern er per Funk anhand seiner IP-Nummer geortet werden kann. Geht natürlich auch mit internetfähigen Mobiltelefonen... Geht auch dann, wenn die liebe Sonne eingeschaltet ist. Das ist nämlich schon in der Hardware so angelegt. Was mir ein zufallsbekanntschäftlicher Sicherheitsmensch, der für ein paar Wirtschaftsriesen in der Welt herumarbeitet, bestätigt hat. Und was er, angeregt durch mein geplaudertes Bot-Problem, mit einem ungarischen Berufskollegen in Wien besprochen hat, weil er es selbst erst nicht glaubte, dass das dann einfach über Funk ohne Extra-Bot geht und der ungarische IT-Experte, der auch so bei Wirtschaftsriesen in der Welt herumarbeitet, hat nachgedacht und dann gesagt, doch, unter den und den Voraussetzungen geht das. Und ich habe es nachgeprüft. So gut ich es mit meinem semikognitivwissenschaftlichen Laienverständnis und der existenziellen Angst um meine Gedichte, Stücke, diverse Petitessen und meinen Roman - alles unveröffentlicht, also unbezahlt – konnte. Das ging, weil ich zwei Rechner habe. Auf die die Bots, die sich inzwischen scheinbar zusammengetan hatten, weil es in *EineWelt*-Läden immer so global interessante Überschneidungen gibt, immer sehr neugierig waren. Kaum habe ich mal in meinen Tagebüchern auf einem etwas über das Mittagessen von gestern geschrieben, war am nächsten Tag, spätestens am übernächsten, schon ein Artikel über genau jenen Fisch in der Zeitung, dessen politisch zum Himmel stinkende Fangauswirkungen ich gerade eben meinem lieben Tagebuch anvertraut hatte... Oder ich lese das ein oder andere Familiengeheimwort

in einem Tonfall und Zusammenhang, der auch so eher Familiengeheimnis ist, zufällig zwei Tage nachdem ich es auf dem anderen Rechner an einem weit entfernten Ort geschrieben hatte, in einer anderen Zeitung – da denkt man natürlich, jetzt wird man irre. Vor allem, wenn man verschiedene Zeitungen stichprobenartig liest und der Zustand über längere Zeit so anhält mit den gerade eben gesetzten und flugs umgesetzten Themen oder Ausdrücken. Man hat plötzlich mehrere Probleme: Man kann mit seinen eigenen Kindern nicht über diese Sache reden, weil man sie noch nicht durchsteigt und merkt, dass denen das Ganze unglaubliche Angst macht, sobald man es versucht. Sie haben dann erstens vor der Sache Angst und zweitens um ihre Mama, die gewiss demnächst in der Anstalt landen wird. Oder in der Urne. Man hat ferner das Problem, dass man Freunde, die man sich noch irgendwie erhalten hat, davor warnen muss, einem E-Mails zu schicken und denen irgendwie klarmachen muss, dass man zu ihrem eventuell nötigen Schutz sie nicht durch Mails kontaktieren kann. Auch nicht durch verschlüsselte. Weil man konkret so irrsinnig ist, darauf zu bestehen, in einer Welt leben zu wollen, unter ALLEN Umständen, in denen auszutauschende Nachrichten unter Freunden und Verwandten keinesfalls verschlüsselt werden müssen, weil es gefälligst ein Persönlichkeitsrecht auf freie Meinungsäußerung und unausgespäteten Austausch zu geben hat in Gesellschaften, die von sich behaupten, Demokratien zu sein. - Da haben dann die Restbestände an Freunden natürlich auch Angst. Schon wegen ihrer anderen Kontakte und Freunde, die ich nicht einmal kennen muss... Ein Freund, der einem da trotzdem bleibt, ist dann sowas wie ein Held.

Es gibt auch positive Nebenwirkungen: Man hat plötzlich das Problem eines stets zu niedrigen Blutdrucks über die Nacht gelöst und kann froher Dinge einen Tagesdurchschnitt von 178 systolisch zu 110 diastolisch verzeichnen – Über Wochen. Aber das vergeht. Es vergeht. Wirklich, da kann man sich echt trösten. Man gewöhnt sich an alles. Und mit DDR- und also Stasi-Erfahrung, gewöhnt man sich vermutlich sogar schneller als jeder eingefleischte Bundesbürger, der aus dem Schoß der freiheitlich-demokratischen Grundordnung wie aus Abrahams sicherem selbigen kroch, es könnte!

Jedenfalls: Wenn nun aus einem Rechner fachmännisch die Stelle aus der Grund-Programmierung rausgenommen ist, die man so als Bot bei durch Sonne vorgetäuschter User-Sicherheit benutzt, um den User in Sicherheit zu wiegen und seinen Gebrauch unbemerkt total zu überwachen und über befreundete Bots und

deren angeschlossene soziale Netzwerke zu verteilen, kann dieser Rechner nicht ausgespyt werden. Und also auch nicht zur Einbotung benutzt werden. Im Grunde ist er dann auch kein richtiger Rechner mehr, sondern nur noch eine ziemlich großartige Schreibmaschine...

Das war eine interessante Erkenntnis! Da will man doch gleich noch mehr über Bots herausfinden, sobald man das einmal gesichert herausgefunden hat! Es ist dann im Weiteren nicht mehr so entscheidend, ob man einfach nichts mehr auf dem ausspybaren Rechner schreibt, oder nur noch auf der sehr großartigen Schreibmaschine, nur um sicher gehen zu können, dass man nicht ausgespyt, verbotet und verteilt wird. Entscheidend ist dann vielmehr, den eher mehr oder eher weniger vorhandenen bösen Willen zu testen, mit dem also das eigene Denken offenbar gespyt, gebotet und für umsonst sozialnetzartig verpulverisiert wird.

Dann stellt man zunächst nüchtern fest: Bots – gleich welcher Netzwerke – können interagieren. Sie können das kontrolliert wie unkontrolliert tun. Und: Wer ein Bot-Netzwerk programmiert hat und bemerkt, dass ein anderes Bot-Netzwerk ähnliche Interessen verfolgt wie er selbst, startet als nächstes einen *Man-In-The-Middle-Angriff* auf ein Spähziel, das er für seine Bot-Fütterung bevorzugt benutzt. Das heißt, er verhindert oder befördert – je nach eigener Einschätzung und Bewertung des Inhaltes oder der Form der Informationen - die Weitergabe von ausgelesenen Dokumenten oder Daten über Rechnerbewegungen. Das kann natürlich über kurz oder lang auch ein anderer Bot-Netzwerkinstallateur machen- dann funktioniert das Ganze wie ein beauftragtes kommerzielles Blocking nach Deep Pack Inspection und schlimmstenfalls wie eine stellvertretende Zensur via Provider durch „*proxy censorship*“... Wenn man das alles zu Ende denkt, werden sämtliche Theorien über die Arbeit von Geheimdiensten auf der ganzen Welt irgendwie einem schier nicht enden wollenden Privat-User-Lachanfall preisgegeben. Und wenn das die Geheimdienste herausbekämen, müssten sie ab sofort anfangen, auf der neuen, global-digitalen Freiheit bestehende Internetuser, wie etwa irgendwo kichernde Dreizehnjährige oder hauptberuflich Socken stopfende, Smartphone-affine Hausfrauen mit oder ohne Kopftuch, wahllos zu liquidieren... Wobei man natürlich solche Sachen nur auf einer ziemlich großartigen Schreibmaschine aber als verantwortungsvoller Mensch keinesfalls auf einem ausspähbaren Computer schreiben sollte, denn die Folgen könnten verheerend sein: Man will vielleicht nur einen Witz reißen über die Absurdität des datenoptimierenden Welt-Alltages und

schon kriegt ein designierter Innen- oder Außenminister – und das kann ja in Demokratien zum Glück faktisch jeder sein, das auf seinen Vorstellungsschirm als ernsthaft zu erwägende Antiterrormaßnahme. Und dann werden erst alle Kinder ausgespäht, aus denen Terroristen werden könnten. Also optional alle. Und dann alle Eltern, die ihre Kinder so vernachlässigen könnten - wenn der Staat ihnen nicht rechtzeitig zeigt, wie Kindererziehung geht - dass die zu Terroristen werden könnten. Auch optional alle. Jedenfalls so wie die Dinge mit der Unterstützung von Familien und der Bezahlung von Frauen liegen... Am besten werden dann einfach alle zeugungsfähigen Personen ausgespäht, die solche Kinder überhaupt machen und zur Welt bringen und erziehen könnten. Am sichersten geht man natürlich schon prophylaktisch gegen alle genetischen Fehlentwicklungen vor, die dazu führen, dass Menschen sich überhaupt vermehren können – rein innenministeriell betrachtet, wäre das weltweit ja die Ideal-Sicherheitslösung... Wenn also designierte, was heißt: zukünftig mit hoher Wahrscheinlichkeit möglich wählbare, Innen- und oder Außenminister nicht auf solche Ideen kommen können sollen, muss man unbedingt vermeiden, solche Kinder- und Hausfrauen-Dinge auf ausspähbaren Computern zu schreiben. Damit sie nämlich als Ideen nicht verboten und über soziale Netzwerke erst gar nicht unkontrolliert verteilt werden können. Auf ausspähbaren Computern schreibt man am besten nur Dinge über das Wetter an Unbekannt oder schön gestaltete Ostergruß-Karten an Uroma, die auf Amazonas-Reise irgendwo im brasilianischen Urwald adressenlos verschollen ist– wobei das ja nun auch wieder Terroristen, die was gegen Ostern zum Beispiel haben, ermutigen könnte, wenn das erst einmal in die Verbotungsmühle der Welt gerät...

Nun müssen ja Bots programmiert werden. Am Ende der Datennahrungskette steht immer ein Mensch. Und keine Wanze. Und jedes Wort oder auch jede Buchstabenäußerung kommt irgendwo her. Sie ist psychisch MOTIVIERT. Es funktioniert also so ungefähr wie ein in Gang gesetztes Miniframing, wenn jemand einen Bot mit einer Verfolgung von xy-Inhalt oder -Form und der entsprechenden Verbreitung bis in die sozialen Netzwerke hinein, beauftragen will. Jemand, der zum Beispiel sich – aus irgendwelchen Gründen - viel mit dem Dark-Netz befasst, könnte zum Beispiel auf die Idee kommen, die Buchstabenkombination *TOR* als auslösenden Multiplikator in das Bot-Programm einzugeben. Natürlich hat er dann auch sofort alle Fußballfans und nachrangig auch gleich die Fans sämtlicher anderer Ballsportarten am Hacken, in denen es gilt, ein gegnerisches Tor zu treffen... Das

Darknet über „Tor“ ist ohne Fußball scheinbar nicht zu haben... Oder – jemand gibt *TO* als Initialen von zum Beispiel Thomas Ostermeier oder Thomas Oberender ein, wenn es um beispielsweise aktuelle Theaterinteressen geht. Oder *e-n*. Wenn es beispielsweise um Interessen des – um bei den theaterbetrieblichen Interessen zu bleiben - Ensemble-Netzwerkes geht. *e-n* eignet sich auch, wenn es einfach nur darum geht, jemandes Netzspuren zu verwischen. Als Abkürzung etwa von *e(lektronisch)-n(=beliebig viele als unbekannt)*. Auch *DR* ist ganz praktisch, wenn man sich im weitesten Sinne wissenschaftlich für Literatur und Dramatik und Auseinandersetzungen zwischen Dramaturgien, Verlagen und Autor*innen interessiert, deren Namen diese Initialen hergeben zum Beispiel. Obwohl dabei für den Bot sofort das Risiko besteht, alle für die Deutsche Reichsbahn schwärmenden Modelleisenbahnfans sowie sämtliche Ärzte und Apotheker als Nebenwirkung gleich mit verfolgen zu müssen... Ebenso kann jemand einen Botbot auf sämtliche *ck's* ansetzen und der Botbot wiederum kann einen Bot ansetzen auf im fernerem Theaterbereich sämtliche jemals geschriebene *sm's*. Bloß weil jemanden ein einziges Mal interessiert hat, wie und bei wem „sm“ sowohl im Dark-Net-Interessenten-Bereich als auch im Theaterinteressenten-Bereich gleichzeitig interessiert hat – und dann ist eigentlich, wenn man einen Fachbereich-Bot von allzu verqueeren Botbots freihalten will, ein *Man-In-The-Middle*-Angriff auf ein verbotenes Spähziel praktisch unvermeidlich...

Denn wenn sich hier diverse Bots unterschiedlicher netzwerkender Interessenten überschneiden, kommt es zu vielen thematisch zufällig generierten, informativen Texten, zu seltsam sexistisch konnotierten bis nahezu witzelsüchtigen Twitter-Nachrichten und Kommentaren, bei denen man sich über schlechte Orthographie und Grammatik gar zu sehr wundert. Und außerdem kommt es signifikant zu mitunter verwunderlichen Namen. Namen, unter denen immer wiederkehrend das eine oder andere merkwürdig entschieden Unentschiedene mit großen argumentativen Lücken und in auffällig unbeherrschter Rechtschreibung veröffentlicht wird. Zum Beispiel. Oder zu vielen diversen Namen, unter denen sich jedoch überdurchschnittlich häufig zu einem bestimmten, ausgewählten Thema sehr ähnlich geäußert wird. Die darüber hinaus die Gemeinsamkeit aufweisen, dass sie überdurchschnittlich häufig bestimmte Buchstabenkombinationen enthalten. Selbst dann auffällig enthalten, wenn sie mal englisch, türkisch oder französisch aussehen oder klingen... – Wenn man die Namen untersucht wie ein vergleichender Linguist oder Sprachforscher und

mit Botwissen davon ausgeht, dass sich in einem Namen durchaus französische mit italienischen, deutsche mit englischen, oder, seltener, französische mit englischen Mikroframes vermischen, kommt man auf eventuell vorliegende Motivationen, mit denen Namen erfunden werden können. Von Menschen ohnehin, aber auch von Bots, die von einem Menschen doch zumindest ur-programmiert worden sind. Wenn man das eine ganze Weile mit großer Ruhe beobachtet und bedenkt, dabei immer noch etwas Geld auf seinem Konto hat, wenn auch für seine eigene Arbeit niemals welches bekommt; wenn derweil kein zweites Tschernobyl gemeldet wurde und man einige Menschen kennengelernt hat, die trotz der Buchstabenkombination in ihrem echten, beurkundeten Namen und trotz der thematischen oder mitunter sogar semantischen Stereotypen in von ihnen verfassten Texten ganz in echt leben, gehen, essen, trinken und mit einem sprechen beziehungsweise umgekehrt – dann hat man etwas mehr Gelassenheit über Bots gewonnen. Nein, bedeutend mehr Gelassenheit... Und auch wieder einen regelrechten Blutdruck.

Und dann kann man überlegen, wie man mit den Bots, die nun mal in die Welt gekommen sind und die Welt auf ihre Weise auslesend sehen, so arbeiten kann, dass sie die Welt nicht schädigen. Niemanden in den Ruin treiben. Niemanden in die Anstalt bringen und auch niemanden in die Urne. Und erst dann kann man überlegen, wie man den philosophischen Tieffliegern unter den technikbegeisterten Nerds vermitteln kann, dass ihre harmlosen Rechenspiele Menschen auch umbringen können, wenn sie nicht langsam einmal anfangen mit ihren Rechnern auch ihr Hirn einzuschalten, oder besser: hochzufahren.

Als erstes macht man es dann wie auf einer Theaterprobe und versucht einmal zu denken wie ein Bot. Ich gebe ein Beispiel: Wenn man sich vielleicht wundert, wie so eine kleine Wanze da niedlich bei einem als, sagen wir Theaterkritiker, rumsitzt und liebevoll von einem benannt sogar heißt, und plötzlich taucht *Kevin Spacy* bei einem auf oder die *Putina*, muss man sich einfach fragen: Was will der Bot mir damit sagen? Man muss überlegen, was der sich dabei gedacht haben könnte, einem über Twitter Kevin Spacy anzudrehen, obwohl man gerade über Beckett oder Brecht heute nachgedacht hat. - Als Theatermensch allgemein geht man - jedenfalls in meinen Proben - dabei so vor: *Kevin Spacy ist ein Schauspieler. Ein Schauspieler, der in einem seiner bekanntesten Filme, nämlich in Sieben, einen psychopathischen Killer gespielt hat. Einen, der Menschen umgebracht hat, die die sieben Totsünden begangen haben nach seiner Ansicht. Und die kurz „Sieben Totsünden“ genannten*

sind eine sehr gute auf Kleinbürger abgewälzte Petitesse vom Brecht, fast ein Musical. Brecht wiederum hat etwas mit Theatermenschen, vor allem mit deutschsprachigen, zu tun. Und ich habe mit denen –

Da weiß man als Theatermensch schon gleich: Dieser Bot hat mich lieb. Er versteht mich, wenn auch auf seltsame Weise. Eigentlich ist es fast wie mit meiner Frau oder halt – ganz wie es beliebt – meinem Mann... Und weil Theater gerade so oft politisch sein muss und deshalb momentan oft auch von der Ukraine - wie zum Beispiel jüngst auf dem Heidelberger Stückemarkt - die Rede ist und besonders oft, ja beinahe naturgemäß stetig, von benachteiligten Frauen in ihm die Rede ist, kommt dann auch die *Putina* ins Spiel. Obwohl rein politisch Trump gerade der größere Hit wäre... *DIE* Trump hat aber noch nicht von der Ukraine geredet, *DER* Trump ist keine Frau und Politik ist alles, was irgendwo aus einem Flugzeug steigt und auf einem Teppich eskortiert wird bis zur ersten staatsbürgerlichen Shakehand... Deshalb muss es botlogisch aktuell Frau VOR Mann (*feministisch korrekt*) plus Ukraine (*gegen Putin-ideologisch korrekt*) plus Russland (*nicht Putin, sondern Putins Frau botdidaktisch korrekt*) sein..., wenn der Bot einem zeigen will, dass er einen lieb hat-

Und wenn man sehr nachsichtig mit ihm ist, gesteht man dem Bot dann auch zu, entfernt ebenfalls zur Brecht-Familie zu gehören. Und es gar nicht so sehr politisch meinungsbildend, nahezu diktatorisch korrekt gemeint zu haben; sondern, dass er vielleicht nur lieber *Puntila* statt *Putina* hat sagen wollen, aber die Rechtschreibung halt noch nicht so beherrscht. Weshalb er leider doch noch nicht dazu taugt, mehr als die Sportseiten eines Nachrichtenmediums oder die Beschreibung der Wetteraussichten ohne wesentlich nötige journalistische Fachhilfe zu erstellen...

Es ist eigentlich wirklich nicht schwer, wenn man erst mal probenhalber ein Bot ist! – Wenn man erst einmal gelernt hat, so dumm wie ein Bot zu denken, ist das schon die halbe Miete gegen die Welt-Vorherrschaft von Zuckerberg und Co.

Und: man muss sich den Bot auch erziehen. Wenn der Mensch am Ende der Datenkette begreifen soll, was er selber an Salat anrichtet, wenn er nahezu zwanghaft alle anderen als elektronisch eingegangene Anfragen – aus welchem Grund immer - negiert, muss man darauf bestehen, was immer man schreibt, es an ihn persönlich gerichtet zu haben. In welcher Angelegenheit immer. Ganz stur. Entweder stur an ihn persönlich, den man schließlich ursprünglich persönlich meinte, bevor er – wie auch immer - einen Trojaner ausgelöst hat, ODER an die/den anderen X-men ODER an den Mann in der Mitte gerichtet, der hier Weitergabe oder

Zurückhaltung offenbar als den Überblick eventuell verloren habender
 Programmdirektor diktiert...

Auf diese sture Art und Weise kommt der *Man-in-the-Middle*-Bot dann auf seinen
 ursprünglichen *Man-in-the-Middle* und der irgendwann auf seinen ursprünglichen
Botbot und der wiederum auf seine ursprünglich miteinander verkuppelten *Bots* und
 die irgendwann auf den *Ursprungs-Trojaner* als Bot-Schleuser und dieser dann auf
 den ursprünglich lediglich als Empfänger einer bestimmten Nachricht in bestimmter
 Form und mit bestimmten Inhalten gedachten, angepeilten Menschen zurück...

Das ist eine Frage der Logik.

Wenn man weiß, dass die Kognitivismwissenschaft – mit und ohne Neurobiologie
 verknüpft - dazu dient, die Computertechnik und ihre Sprachverselbstständigung zu
 optimieren (*m i t Neurobiologie, die Robotik und ihre Handlungsverselbstständigung,*
B.v.m.), dann kann man die Geschichte der Optimierung der Computertechnik und
 ihrer Sprachverselbstständigung auch wieder bis zu den kognitiven Fähigkeiten des
 Menschen zurückverfolgend denken. Bis zu seiner Fähigkeit zurückverfolgend, eben
 nicht nach Programm zu sprechen oder zu schreiben. Weil der Mensch nämlich auch
 vollkommen ohne Maschinenhilfe denken kann, sogar über sein eigenes Denken und
 Handeln! - selbst wenn er das bei so viel zur Verfügung stehender Hilfestellung als
 ein von ihm beherrschtes Skill vergessen kann... Und erst wenn man das alles
 nachvollziehend denken kann, kann man auch Ethik, zum Beispiel in Form von
 Kapitalismuskritik, wieder gesellschaftsrelevant kommunizieren.

Auf der kürzlich in Berlin abgehaltenen Konferenz „Theater und Netz“ wurde man als
 Teilnehmer mehrfach aufgefordert, sich mit *google* samt seiner geschenkten E-Autos
 und dem ganzen Valley und so bedingungslos anzufreunden. Weil *google* schon
 allein durch *google* Die Firma und deren soziale Beschäftigungsstandards aller Welt
 beweist, dass dieser ihr standardisierter Fortschritt, beinahe geräuschlos fortfahrend,
 ausschließlich dem Wohl der weltweit arbeitenden Bevölkerung(en) dient – Mein
 zufallbekanntschaftlicher IT-Experte war da. Wie er mir außernetzistisch berichtete.
 Auf irgendeinem Zwischenstopp war er dort, auf dem Rückweg von Australien nach
 Europa vielleicht. Und es hat ihn dort sehr befremdet, dass in diesem Valley, das
 doch praktisch die Welt an sich belebt- bis ins Virtuelle hinein! – tote Hose ist. Kein
 Mensch zu sehen. Jedenfalls nicht als er da war. Er hat gefragt, wen er dort fragen
 konnte, weil er ihn persönlich kannte, und hat herausgefunden: Keiner will dort
 Kindergärtner sein und niemand will zum Beispiel den Bürgermeister-Job machen.

Weil da eh immer keiner zu sehen oder zu erreichen ist, hätte das keinen Sinn. Niemand sei deshalb für irgendetwas wirklich Praktisches da zuständig und wer sich nicht gerade eine Nanny aus dem 3D-Drucker werkeln kann, ist dort echt am A-sagichnichtunterderAndrohungvonzwangsverordnetenSternen, wenn er nicht exklusiv ausgerechnet bei *google-DieFirma* arbeitet! –

Und da hab ich mir gedacht: Dann doch lieber von Hand mit der Kurbel die Meereswellen-Kulisse über die Bühnen hier schrauben wie einst Goethes Personal in Rudolstadt... Und die CyberRäuber lesern für das postdramatische Publikum, das die Staune-Brille aufhat, einen Tanker mit 12 000 Babykatzen ein, die wir lieber retten als Menschen-Flüchtlinge, die wir an die Wand fahren: den Eisernen in uns.